



MARTIN KANDAU

**BLACK HAMMER:
DIE VERDORBENE
MISS TEXAS**

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20630

GRATIS

»DAS GESTRETCHTE MODEL«

VON MARTIN KANDAU

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

MK13EPUBAVKP

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© MAKSIM TOOME @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-5907-7
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

BLACK HAMMER: DIE VERDORBENE MISS TEXAS

Am Anfang schien es bei Jack und Kelly der amerikanische Traum zu sein. Jack war erfolgreich und sie hatten ein repräsentables Haus in der besten Gegend der Stadt. Bis sie eines Tages alles verloren. Jack hatte an der Börse zu hoch gepokert und alles auf eine Karte gesetzt. Der Schnitt war hart. Sie mussten das Haus und ihre ganze Habe verkaufen und zahlten damit ihre Schulden ab. Nichts blieb übrig. Sie zogen um auf die andere, die schlechte Seite der Stadt. Jack tauschte seinen komfortablen Wagen gegen ein klappriges Auto für achthundert Dollar und fuhr damit zur Arbeit. Seine Beziehungen hatten versagt, aber sein Hobby hatte ihm geholfen: Er fand einen Job in einem kleinen Laden für Anglerbedarf. Zwischen Ruten, Leinen und Fischködern war Jack den ganzen Tag weg von zu Hause. Die Situation war neu und unbarmherzig. Sie träumen davon, irgendwann wieder auf die Beine zu kommen.

Kelly schaute auf die Fotos, die eingerahmt und aufgereiht auf der Kommode standen. Jeden Tag war sie mehr als einmal in die Betrachtung versunken und erinnerte sich an ihre Heimat. Sie dachte oft an die Landschaft, an die Felder des goldgelben *Corns*, die Weiden der Rinder und die massigen Güterzüge der Union Pacific, die gelegentlich vorbeifuhren – mit dem charakteristischen und weiten Ruf der kraftvollen Loks, die auf ihren Flanken die Flagge trugen. Eine starke heile Welt. Sie bestand nur noch aus Fotos. Kelly im sternengeschmückten Badeanzug, breitbeinig in hohen Glitter Heels auf dem gelben Doppelstreifen einer Landstraße stehend – es war der Hochglanz aus einem Magazin. Und Kelly auf dem Pferd, mit einem schicken weißen Stetson als Zeichen des Cowboys. Sie war die schöne Frau mit den prickelnden Sommersprossen und dem siegreichen Lachen und dem vollen, langen, lockigen Haar in

zimtfarbenem Texasblond. Eine natürliche und starke Frau, eine stolze Texanerin. Sie war jetzt vierzig und noch immer sehr schön. Kelly war eine ehemalige Miss Texas.

So schlank wie damals bin ich heute nicht mehr, dachte sie jedes Mal beim Blick auf das Foto mit dem Badeanzug.

Sie hatte mehr Kilos auf den Hüften und ihre Brüste waren größer. Umso mehr war sie Frau. Jack schwärmte noch immer für sie und sagte immer, sie sei jetzt auf dem Höhepunkt ihrer Fraulichkeit. Sie lächelte, als sie auf das Foto ihres Sohnes blickte, den sie sehr liebte. Er hieß Benji, war fünfzehn und besuchte jetzt eine andere Schule.

Eines Tages war Benji mit einer blutenden Schläfe nach Hause gekommen. Kelly war bei seinem Anblick sehr erschrocken und hatte ihren Sohn besorgt gefragt, was geschehen sei. Der meinte aber nur, er sei gestürzt. Dabei wirkte er verschlossen. Kelly verarztete ihn. Als Benji am nächsten Tag nach Hause kam und wieder blutete, galt seine Ausrede nicht mehr. Er gab zu, dass die Typen um die Ecke ihn verprügelt hätten. Ihr Anführer sei ein Typ namens Jamal. Kelly wollte ihrem blutenden Sohn raten, ab sofort einen anderen Weg zu nehmen. Aber sie wusste, dass es keinen anderen Weg gab. Sie saßen in der Falle.

Nachdem Benji verarztet war und an seinem Computer spielte, um sich abzulenken, verließ Kelly die Wohnung. Sie wollte zu diesem Jamal. Sie fand ihn mit zwei anderen Kerlen auf dem Bürgersteig, cool an ein Haus gelehnt. Es waren drei große, breitschultrige Schwarze, zwanghaft bullig, gemäset von gestemmtem Eisen. Und sie waren gerade mal halb so alt wie sie. Kelly erkannte Jamal als Anführer und ging ihn beherzt an. Von ihm aber kamen nur aufgesetzt zornige Sprüche. Coole Hysterie. Comichafte Sprechblasen heißer Luft. Es war die unnatürlich aufgepumpte Wut des Gangsta-Rappers.

Die immer gleichen Beschwörungsformeln. Selbstbestätigend. Selbstgerechtigkeit als eigene Art von Gerechtigkeit. Nicht wissend, dass Aggression und Gewalt jedes Recht verwirkten.

»Weißt du, das Leben zwingt keinen, Mist zu machen oder nichts zu machen! Und deshalb denke ich, dieses Land schuldet dir gar nichts, Jamal!«

»Ich sehe das ganz anders, Lady.«

»Ja, weil in deinem Kopf nur Scheiße ist!«, konterte Kelly aufgebracht.

Die beiden Kerle gaben bedrohliche Laute von sich, sie bleckten die Zähne und bauten sich feindselig um Kelly auf.

Die erklärte gefasst: »Wir haben jetzt nichts mehr. Deshalb leben wir hier. Auch wenn das nicht in deinen Kopf will: Die verhassten Weißen sind genauso arm wie ihr. Ich habe nichts, was ich dir geben kann!«

»Würd ich nicht sagen, Mam. Ich sehe was, was mir gefällt.«

Jetzt schaute Jamal offen und schamlos auf ihre Brüste, die sich prangend in dem weißen Shirt abzeichneten. Es war eng und ohne Träger, schien nur von dem herausragenden Vorbau gehalten zu werden. Prall spannten die schweren, schönen Brüste das dünne Textil. Das birnenförmige, wundervoll ausgewölbte Gewicht hatte etwas Greifbares. Es dehnte das Textil und machte es dadurch so dünn, dass die Haut durchschimmerte und sogar die Farbe der ausdrucksvollen Brustwarzen. Die Nippel pressten sich extrem heraus, erregt durch die heftige Situation.

Der Anblick war heiß und Kelly verstand. Sie stemmte die Hände in die Hüften, hob die nackten Schultern und atmete ein. Sie »brüstete« sich nicht mit Silikon. Sie war üppig. Und sie war echt. »Dir gefallen meine Titten?«

Kelly hörte ihre eigene empörte Stimme. Aber sie hörte auch, dass in ihren derben Worten Freiheit lag. Etwas daran

gab ihr einen Kick. Sie brauchte bei diesen Kerlen keinen Anstand und keine Scham zu zeigen. Das machte es einfach. So wie diese Kerle konnte sie alles frei sagen.

Jamal aber schwieg. Er ließ sich nicht einmal zu einem Nicken herab.

»Ist es das? Ist es das, was du willst?«

Sie las es in seinen Augen. Hochmütig und stark schaute Jamal sie an. »Also? Was bedeutet das? Was willst du damit sagen? Heißt das, du lässt deine Fäuste von meinem Jungen, wenn du diese Titten kriegst?« Sie konnte nicht glauben, dass sie das fragte und sich diesem schwarzen Bullen gerade mit Haut und Haaren anbot.

»Ja, Lady, Ihren ganzen verdammt geilen Körper!«, sagte Jamal.

»Also ist es das, was du willst. Du willst mich ficken.« Es klang unwirklich. Dass sie auf der Straße zu einem Fremden diesen Satz sagte! Das Herz in ihrem Busen schlug hart. »Und wenn du das kriegst, dann lasst ihr meinen Jungen in Ruhe?«

»Yeah!«

»Kannst du mir das versprechen? Dass ihm nichts mehr geschieht?«

»Yes, Mam.«

»Ist das der Deal? Du darfst mich ficken und dafür tut ihr meinem Jungen nichts mehr an?«

Jamal schaute sie an und nickte. Da nickte auch Kelly, auch wenn sie es nicht glauben konnte. Die Augen der Schwarzen funkelten sie an. Es schien ihnen unwahrscheinlich, dass diese schöne und gestandene Frau sich auf so einen harten und schmutzigen Deal einließ. Sie war nicht weniger als die Göttin, die in den Staub sank, um ihren Leib den Armen zu schenken.

»Ja, besorg es ihr richtig!«, raunzte einer der Burschen. »Zeig der Lady mal, was ein großer, schwarzer Schwanz mit ihr macht!«

»Ja, mach sie fertig, Jamal! Fick sie richtig durch!«, raunzte der andere und hatte dabei eine Art jubelnde Verachtung in den Augen.

Jamal war ruhig, sagte nichts. Er gab nun die Öffnung der Tür frei. Kelly betrat langsam die Baracke. Dabei atmete sie ein, als sei es der letzte Atemzug ihres Lebens. Der barsche Geruch von Pot lag in der Luft. Der Raum war eine alte Werkstatt. Mit Sofas und Graffiti. Jamals Reich. Fahles Licht fiel durch das von Staub verkrustete Fenster. Erst jetzt wurde Kelly klar, worauf sie sich eingelassen hatte.

»Ziehen Sie sich aus, Lady!«, sagte Jamal zu ihr.

Es war unwirklich. Mechanisch zog sie den kurzen Jeansrock aus. Jamal sah sie an. Sie trug einen weißen, edlen Slip, der an den Seiten hoch ausgeschnitten und leicht durchsichtig war. Und sie trug ihre Cowboystiefel. Jamal fragte sie danach.

»Ich bin aus Texas«, erklärte Kelly.

»Klar. Besser hier in der Stadt leben als ein Niemand in Texas zu sein«, meinte Jamal hart.

»Ich war kein Niemand! Ich war die Miss Texas!«, sagte Kelly stolz.

»Na dann, Lady, fick ich Sie jetzt umso lieber! Dann kriegen Sie es besonders gut! Sind Sie bereit, in einem heißen Rodeo den schwarzen Bullen zu reiten?«

»Fick dich, Jamal!« Kelly zog ihre Stiefel aus. Dann streifte sie den weißen Slip von ihrem Gesäß und von ihrer Scheide, fasste anschließend mit überkreuzten Händen ihr enges, weißes Shirt und zog es sich langsam über den Kopf. Ihre schönen, schweren Brüste fielen prangend heraus. Es war eine Schau. Kelly zeigte ihre starken Titten. Sie versuchte, keine Scham und keine Scheu zu zeigen. Mit ihrem texanischen Stolz stemmte sie die Hände in die Hüften und sah diesen Schwarzen, kaum halb so alt wie sie, trotzig an. Sie stand nackt im trüben, fahlen